

## Brüssel unterstützt Ulmer Idee

Ulm/Neu-Ulm. **Ulm könnte zum Weiterbildungsort für Fachleute aus den Donauländern werden - das sieht ein Projekt des Rates der Donaustädte vor, das von der Europäischen Kommission ausdrücklich unterstützt wird.**

Am Sonntag der rumänische Außenminister, gestern ein hochrangiger Vertreter der Europäischen Kommission - das Jahr ist noch keine sechs Wochen alt, da wird im Ulmer Rathaus mit Nachdruck an der Donaustrategie gearbeitet. Herausgekommen sind zwei Projekte, von denen eines bereits konkrete Formen annimmt. "Die Idee wird von der Kommission sehr unterstützt", sagt der Österreicher Dr. Johann Sollgruber, der in Europa für die regionale Zusammenarbeit zuständig ist.

Im Kern geht es darum, Entscheidungsträger entlang der Donau in fünf genau definierten Themenbereichen aus- und weiterzubilden. "Train the Trainer", nennt das Sollgruber, der die Idee des Rates der Donaustädte und -regionen mit Ivo Gönner als Präsidenten und der in Ulm ansässigen Europäischen Donauakademie ausdrücklich unterstützt. "Verwaltungsstrukturen wie wir sie kennen, gibt es in Deutschland, Österreich und Ungarn noch. Aber dann ist Schluss, donauabwärts gibt es so etwas nicht mehr", sagt Sollgruber. Will man aber die Wasserqualität der Donau verbessern, den Fluss zur Verkehrsstraße ausbauen und zur Energiegewinnung nutzen und gleichzeitig mit ihm für einen sanften Tourismus werben, müsse man vorher zwingend für die notwendige Kompetenz in den Ländern sorgen. Gedacht ist an die Themen Ausschreibungen und öffentliche Märkte, grüne Mobilität, Energie, elektronische Kommunikation, und schlussendlich öffentliche Serviceleistungen wie Wasser und Abwasser.

Konkret könnte das Projekt so aussehen, dass der Rat der Donaustädte und die Donauakademie in Zusammenarbeit mit den Universitäten Ulm, Wien, Budapest, Novi Sad, Bukarest und Ruse mehrwöchige Kurse zur Aus- und Weiterbildung anbietet und die Länder, Städte und Regionen ihre für die einzelnen Bereiche zuständigen Fachleute entsenden. Auf diesem Weg könnte man eine gemeinsame Wissensbasis in den Verwaltungen entlang des Flusses schaffen, die unabdingbar sei, um den Donauraum, der immerhin ein Fünftel ganz Europas darstelle, vernünftig und nachhaltig entwickeln zu können.

Überhaupt kommt dem Rat, dem der Ulmer OB Ivo Gönner vorsteht, in der Strategie der Brüsseler Bürokratie eine wichtige Rolle zu. "Wir freuen uns sehr, dass es diesen Zusammenschluss gibt, weil der sicherstellt, dass die Informationen von unten nach oben fließen", spricht Sollgruber OB Gönner seine Anerkennung aus. Brüssel könne nicht alles wissen und wolle noch weniger alles neu erfinden. Insofern sei der Zusammenschluss von Städten und Regionen - mehr als 30 waren bei der Gründung vor zwei Jahren in Budapest vertreten - eminent wichtig für die demokratische Entwicklung des Donauraums. Zwischen den Zeilen war dem Vertreter der Kommission anzuhören, dass er sich diese Arbeit gerne intensiviert vorstellt. Er wünsche sich, sagte Sollgruber abschließend, dass sich die betreffenden Stadt- und Kreisparlamente auf eine noch intensivere Zusammenarbeit verabreden.

Darüberhinaus wollen sich beide Ulmer Institutionen dem Jugendaustausch verstärkt widmen. Es soll ein Donau-Jugendwerk gegründet werden, das die Begegnung auf vielerlei Ebenen organisieren will. Ein Vorhaben, das auch auf Landesebene Unterstützung findet. Wie der Geschäftsführer der Europäischen Donauakademie Ulm, Professor Uli Klemm sagte, unterstützt die Baden-Württemberg-Stiftung das Projekt für Kommunikation, Identität und Bildung im Donauraum mit immerhin 80 000 Euro.